

Schule steht aus dem Schutt auf



Fotos: RB/ICO

In dieser Klasse der Schule St. Charles in Beirut sollen wieder Kinder lernen. Die Barmherzigen Schwestern tun alles dafür – und hoffen auf Hilfe.

Der Libanon erlebt seit Monaten eine der schwersten Wirtschaftskrisen seiner Geschichte. Corona und die Explosionskatastrophe im August verschlimmerten die Lage noch. Das heimische Hilfswerk ICO setzt alles daran, eine Schule wieder für den Unterricht zu öffnen.

Beirut. Stefan Maier ist Projektkoordinator bei der Initiative Christlicher Orient (ICO). Seit Jahrzehnten ist er mit dem Libanon und den Barmherzigen Schwestern verbunden. „Die Druckwelle der Explosion traf eine Schwester so schwer, dass sie verstarb. Mehrere Häuser des Ordens sind verwüstet“, erzählt Maier, der sich nun mit ICO besonders dem Wiederaufbau einer Schule widmet.

„Das Haus St. Charles im Beirut Stadtteil Achrafieh besteht aus einer Schule sowie einem Internat für 40 Mädchen und einem Halbinternat für weitere 80 Kinder.“

Insgesamt 650 christliche und muslimische Mädchen und Buben aus sozial schwachen Familien – darunter etliche Flüchtlingskinder – drückten vor der Explosionskatastrophe in St. Charles die Schulbank. Das soll bald wieder so sein. Mit dem Unterricht könnte zumindest ein wenig Alltag zurückkehren. „Das Land selbst ist weit entfernt von Normalität. Immer mehr Menschen verarmen. Es gibt schon Engpässe bei bestimmten Nahrungsmitteln.“ ingrid.burgstaller@rupertusblatt.at

ICO-Spendenkonto: Hypo Oberösterreich, IBAN: AT42 5400 0000 0045 4546; Verwendungszweck: Libanon. Weitere Infos: www.christlicher-orient.at



Eine warme Mahlzeit ist im Libanon nicht mehr für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit. Die Barmherzigen Schwestern und ihre Helferinnen kochen und verteilen an arme Familien Essen.

KATHOLISCHE KIRCHE IN ZAHLEN

Weniger Priester



Vatikan. Weltweit muss sich ein katholischer Priester im Durchschnitt um 3.210 Katholiken kümmern, unabhängig von der Konfession um 14.638 Menschen. Dies geht aus einer kirchlichen Statistik hervor, die der Vatikan zum

Weltmissionssonntag veröffentlicht hat. Von dem am Stichtag 31. Dezember 2018 gezählten 7.496 Milliarden Menschen sind den Angaben zufolge 1.329 Milliarden katholisch; dies entspricht einem Anteil von 17,7 Prozent. Unter den weltweiten Mitarbeitern der katholischen Kirche sind 414.000 Priester. Zu ihnen gesellen sich 47.500 Ständige Diakone, 641.660 Ordensfrauen und 50.941 Ordensbrüder. Die Zahl der Laienmissionare und Katechisten, wie sie das Statistische Jahrbuch des Vatikans nennt, beträgt 376.188. Laienmissionare wie auch die Zahl der Ständigen Diakone nahmen zu; alle anderen Gruppen verzeichneten Rückgänge.

So gab es Ende 2018 weltweit 5.377 katholische Bischöfe, 12 weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahlen der Priester, Ordensleute und Katechisten sanken vor allem in Nordamerika und Europa; in Afrika und Asien stiegen sie meist an. Damit setzen sich Trends der vergangenen Jahre fort.

Die meisten Katholiken leben in Amerika (642 Mio.), mit Abstand gefolgt von Europa (286 Mio.) und Afrika (243 Mio.). Umgekehrt gibt es in Europa die meisten Priester (170.936), in Nord- und Südamerika erreicht ihre Zahl nur 122.383, gefolgt von Asien (68.265) und Afrika (47.812). Europa führt auch die Tabelle der Ordensfrauen an (224.246), gefolgt von Asien mit 174.165 und Amerika mit 160.032. Bei der Anzahl der Ordensbrüder ohne Priesterweihe liegt Europa mit 14.274 nur knapp vor Amerika (14.125). Die meisten Ständigen Diakone wirken in den amerikanischen Ländern (31.106), dort vor allem den USA, gefolgt von Europa mit 15.090. In Afrika, Asien und Ozeanien erreicht ihre Zahl nur 350 bis 480 Diakone.

„Fratelli tutti“: Islamisches Lob

Amman. Heute spüre man insbesondere im Nahen Osten, der „Wiege der drei abrahamitischen Religionen“, die Notwendigkeit einer neuen „Sozialcharta“, die allen den Weg der universellen Solidarität aufzeigt. Die neue Papst-Enzyklika „Fratelli tutti“ entspreche dieser Dringlichkeit für die Völker des Nahen Ostens und für die gesamte Menschheit, betonte der jordanische Prinz Hassan Bin Talal (Bild), ein Onkel von König Abdallah II. von Jordanien in der arabischen Zeitung „al-Arab“ zu dem Papstschreiben. Franziskus hebe die Brüderlichkeit hervor, die alle Menschen verbindet, die von dem einen Gott geschaffen wurden. Dies sei die Grundlage für neue soziale Beziehungen.



Fotos: RB/Tarawneh